

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 50 (1991)

Vorwort: Zur 50. Nummer
Autor: Aellig-Zimmermann, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur 50. Nummer

Im Herbst 1947 erschien der erste Heimatbrief. Zwei Jahre vorher war der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen, entgegen allen Befürchtungen drehte sich das Rad der Wirtschaft schneller und schneller. Jugendliche drängte es damals, das Gute der Alten Zeit in eine immer rascher sich ändernde Welt hinüberzuretten.

Entsprechend finden wir im Leitartikel des Ersten Briefes die folgenden Stichwörter: «Die Grenzen des Neuen beachten», «die von Gott anvertraute irdische Heimat behüten», «zu altem bodenständigem Sinn anregen», «das Gute vom Neuen für unsre Berggegend passend und würdig verwenden». Gleichzeitig sollte das in zwangsloser Folge erscheinende Schriftchen die Verbindung der Heimatgemeinde mit den vielen auswärts lebenden Landleuten herstellen.

Ich erinnere mich noch gut, wie ich an einem nebligen «Ggluussitaag» mit meinem Vater im Laueli diese Idee besprach. Er war zunächst skeptisch, doch als sich zehn Einheimische zur Unterzeichnung gewinnen liessen, hellte sich seine Miene auf, und einige Nummern später, als der Sohn beim Studium in Basel in andre Welten eintauchte, nahm er für viele Jahre das Redaktionszepter selbst in die Hand.

Als Drucker stand uns Maurice Maertens-Germann bei, später dessen Nachfolger Gilgian Aellig-Rossi. Lehrerin Emmi Schärz besorgte die Anschriften, Sekundarlehrer Hans Jaggi stellte sich als Kassier zur Verfügung. Bald einmal flatterten Beiträge aus dem Leserkreis ins Haus, andre Texte stellten wir anhand mündlicher Ausführungen zusammen, vieles stammte aus der eigenen Feder. Programm lag keines vor, wir lebten und leben bis heute textlich und zeitlich von der Hand in den Mund, auch finanziell, da wir, um ganz unabhängig zu sein, keine Inserate aufnehmen, nur von den Spenden unserer treuen Leser leben.

Wir? Längst ruhen die meisten der ersten Mitarbeiter auf dem Friedhof!
Aber

«Es kann keine Kälte aufkommen!
So lang ihr Eurer Toten gedenkt,
wird euch das Wunder wachsender Liebe geschenkt.»
(Erica Maria Dürrenberger)

So ist denn auch in mir die Liebe zu unserm gewaltig veränderten Tal nicht erloschen. Was läge näher, als in einer Jubiläumsnummer, statt Erinnerungen nachzuträumen, zu einer neuen Tat aufzurufen?

Es geht um die Bergung, Sicherung und Öffentlichmachung heimatkundlichen Materials mittels Gründung einer

Kulturgutstiftung Frutigland

Sie würde eine Frutigstube einrichten, wo heimatkundlich Interessierte sich begegnen und das Schriftum unserer engeren Heimat studieren könnten.

Ja wäre denn solches Material überhaupt schon vorhanden? Gewiss: Die Erben des schriftlichen Nachlasses der Dichterin Maria Lauber möchten dieses Gut unserer Stiftung vermachen. Des weiteren wartet eine reiche heimatkundliche Sammlung – sie stammt aus der Erbschaft Hans Wandfluh – auf ein neues Zuhause. Ich selber würde gerne die Briefe von und an Alfred Bärtschi, soweit ich sie sammeln konnte, samt viel alten Büchern und Schriften aus Adelboden in guten Händen wissen. Aus dem ganzen Frutigland könnten so Bilder, Schriften, Fotografien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die sonst im Privaten verschwanden oder gar verloren gingen.

So spreche ich denn zu dieser Jubiläumsnummer des Heimatbriefes die Hoffnung aus, dass sich *Leserinnen und Leser recht zahlreich* für diese Kulturgutstiftung erwärmen möchten!

Mit herzlichem Dank an alle bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an jene, die durch ihre Geldspenden unserem Schriftchen den Lebensatem verlängern, und alles Gute wünschend

Herbst 1991

Jakob Aellig-Zimmermann